

Der GEMEINDE Monat

EVANG.-FREIKIRCHLICHE
GEMEINDE NORDEN
CHRISTUSKIRCHE
OSTERSTRASSE 139
INFORMATIONEN FÜR
März 2020

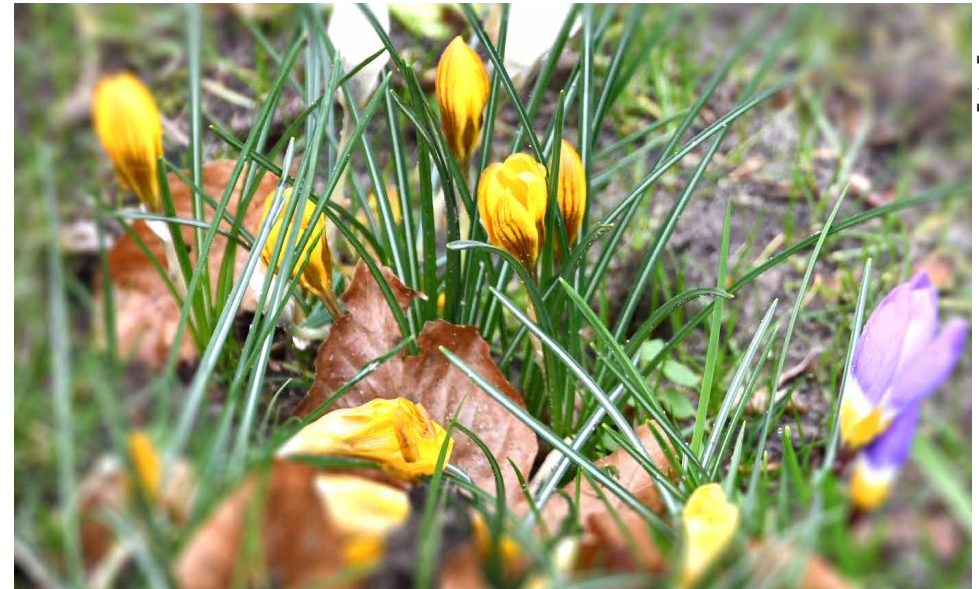


Foto: Former

Es ist ein Blühen in der Welt, drum Mensch, blüh' auch du!

Ein Blühen aus tausend und abertausend Blüten. Schau hin! Der Frühling erwacht! Ein Blütenmeer entfaltet seine Pracht – ganz langsam, und erfreut die Herzen und Sinne von uns Menschen. Erst recht, wenn dazu die Sonne lacht, und der Frühling sich nach grauen Wintertagen lichtdurchflutet zeigt. Das weckt in uns Frühlingsgefühle. Wir tun gut daran, die Schönheit der Welt zu lieben, denn sie ist das Zeichen eines Liebesaustausches zwischen dem

Schöpfer und der Schöpfung. Es ist wie eine Botschaft, die uns für Momente erfüllt – ein Blühen, das uns berührt.

Und im Öffnen der Blüten beginnen auch wir uns nach langem Dunkel wieder dem Licht entgegenzustrecken und empfänglich zu werden für die blühenden Geschenke Gottes.

Ja, auch die Bibel spricht in einem Sinnbild davon, wie wir Menschen gedeihen und wachsen: „Die gepflanzt sind im Hause des Herrn, werden in den Vorhöfen unsres Gottes grünen.“

Drum Mensch, blüh' auch du! (for)



Momentaufnahme der diesjährigen Klausurtagung in Neuharlingersiel. Die Gemeindeleitung diskutierte unter anderem die Gemeindeentwicklung für die Zukunft.

Liebe Geschwister, liebe Freunde, am Ende des Tages freut man sich auf den Feierabend und auf eine Nachtruhe, nach der man erfrischt wieder in den neuen Tag starten möchte – jedenfalls die Berufstätigen. Ähnlich wird es bei den Rentnerinnen und Rentnern sein. Denn auch sie haben ihren gefüllten Tagesablauf in unterschiedlicher Form. Und dann legt man sich müde ins Bett – und plötzlich ist nach zwei oder drei Stunden die Nacht vorbei! Im Bett liegend - mit geschlossenen Augen kommen und gehen die Gedanken – hin und her. Geht es euch auch manchmal so? Wie nutzen wir diese lange Zeit bis zum „Wecker klingeln“? Von Manchen weiß ich, sie lesen ein Buch, andere setzen sich vor den Fernseher, wieder andere lesen die Bibel und können sich richtig Zeit lassen fürs Gebet.

Jesus Christus spricht: Wachtet! Was wir hier im Markus-Evangelium 13, im

37. Vers lesen, ist keine Aufforderung, schlaflos zu bleiben oder die Nacht zum Tage zu machen, sondern aufmerksam und hellwach für sein Reden zu sein. Denn „Himmel und Erde werden eines Tages vergehen, doch meine Worte werden nicht vergehen“. Darum haltet euch an Gottes Wort, um für Jesu Wiederkunft bereit zu sein: Wenn auch sonst nichts mehr da ist, SEIN Wort bleibt bestehen!

Im Augenblick ist unsere einladende Gemeinde noch voll da mit ihren geöffneten Türen und Angeboten für Interessierte außerhalb der Gemeinde – unserer Stadt. Unser Anliegen, „auf Sendung sein“ und „Menschen für Jesus gewinnen“ als Gemeinde für Norden, war ein Schwerpunkt unserer Gemeindeleitungs-Klausur am Wochenende 28./29.02.2020 in der Jugendherberge in Neuharlingersiel. Als Gemeindeleitung erlebten wir uns - Zitat Reinhard Former: „...als Einheit, jedoch ohne immer einer Meinung zu sein. Die Arbeitsatmosphä-

re war zielgerichtet und geistlich geprägt. So konnten wir eine ganze Reihe wichtiger Punkte ausführlich und konstruktiv diskutieren und für die Gemeinde einige gute Ergebnisse für die Zukunft erarbeiten ... Unter dem Strich zieht die Gemeindeleitung eine positive Bilanz ihrer Klausurtagung. Und sie freut sich sehr, dass im vergangenen Jahr die Zahl der Mitglieder um ca. 10 Prozent auf 112 gestiegen ist.“

+++

Unser 120jähriges Gemeindejubiläum rückt unaufhaltsam näher. Am Wochenende 18./19. April wollen wir feiern! Am Samstag werden wir einen Tag der „offenen Tür“ von 10 – 17 Uhr haben mit Angeboten für Kinder und Erwachsene. Für das leibliche Wohl ist umfassend gesorgt. Auch die Jazzband aus Gelsenkirchen wird unser Gast sein. Die Festpredigt am Sonntag, 19. April, 10:30 Uhr wird Pastor i.R. Friedbert Neese halten. Den Abschluss bildet ein gemeinsames Mittagessen nach dem Gottesdienst. Dazu laden wir herzlich Alle ein! Wie ihr euch denken könnt, brauchen wir für alle nötigen Arbeiten mitarbeitende und mithelfende Geschwister.

Wir als Älteste sind gerne zu Gesprächen bereit. Sprecht uns bitte an, damit wir einen Termin vereinbaren können!

Wer hat zu Hause noch die ausgefüllte und unterschriebene Zustimmungserklärung für unser neues Anschriftenverzeichnis?

„Das Schönste kommt noch....“ – bleibt mutig, wachsam und bereit!

Im Namen des Ältestenkreises,
eure Helen Schäfer

Eine Frage des Vertrauens auf Christus und sein Wort

Michael Noss, Präsident des Bundes Evang.-Freikirchl. Gemeinden, schreibt: Das Coronavirus verbreitet sich – und mit ihm die Angst, davon befallen werden zu können. Vorhandene Ängste zu leugnen, ist nicht sinnvoll, sondern macht sie nur noch schlimmer. Wir müssen uns den Ängsten unseres Lebens stellen, seien sie begründet oder auch nicht. Sie zeigen sich auf vielfältige Art und Weise.

„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (Joh.16,33), hat Jesus seinen Nachfolgerinnen und Nachfolgern gesagt. Auch er leugnet das Vorhandensein der Angst nicht. Auch für ihn ist sie real und präsent. Doch mit dem „aber seid getrost“ weist er die Angst in ihre Schranken. Sie ist mächtig, aber nicht übermächtig.

Wir leben in der Passionszeit. Am Ende begegnet Jesus der Angst in Gethsemane und in der Gottverlassenheit am Kreuz. Aber sie wird nicht das letzte Wort behalten. Es ist ein unbeschreiblicher Trost in jeder Angstsituation, dass er alles, was dem Leben entgegensteht, ja selbst den Tod überwunden hat.

Mit diesem Trost durch den auferstandenen Herrn begegnen wir auch den aktuellen Ängsten. Sie sind real und greifen nach unserem Gemüt und unseren Seelen, sie engen uns ein und nehmen uns die Freiheit am Leben, aber es bleibt der Trost und der Zuspruch, mitten in der Leidenszeit dieser Welt. Es ist letztlich eine Frage des Vertrauens auf Christus und sein Wort, in den Herausforderungen, die uns im Leben begegnen, zu bestehen. Wie heißt es später im 2. Korintherbrief: „Wir sind in Ängsten ... und siehe, wir leben!“

„Von der Schöpfung“ ...

... hat Dr. Hans-Jürgen Weber seine Predigt überschrieben, die er im Dezember in unserer Gemeinde gehalten hat. Wir veröffentlichen sie in gekürzter Fassung als Folge zwei.

(...) Sein unsichtbares Wesen – das ist seine ewige Kraft und Gottheit – wird seit der Schöpfung der Welt, wenn man es wahrnimmt, ersehen an seinen Werken.

„Denn obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfälscht. Die sich für Weise hielten, sind zu Narren geworden.“

Das hat sich eigentlich bis heute nicht geändert. Menschen halten sich für weise und lehnen Gott ab. Noch viel schlimmer: Sie verurteilen andere, die nicht an die Evolution glauben.

Ich habe jetzt gelesen, dass in Israel die Evolutionstheorie nicht mehr in den Schulen gelehrt wird. Und zwar nicht, weil man sie für falsch hält, sondern für unwichtig!

Wir glauben daran: Gott hat die Welt und uns geschaffen! David sagt: Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin.

Und dann der nächste wichtige Schritt: Das erkennt meine Seele. Erkenntnis ist auch eine einzigartige Fähigkeit des menschlichen Gehirns. Wir sind in der Lage, Zusammenhänge zu

erkennen. Und dies ist eins der wichtigsten Erkenntnisse: dass ich von Gott geschaffen wurde. Du und ich wurden geschaffen als ein Ebenbild Gottes, wie wir in 1. Mose 1, 27 nachlesen können: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“

Und in Psalm 8 lesen wir: „Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst? Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.“

Dieser gewaltige und unfassbare Gott bringt dem Menschen seine ganze Zuwendung entgegen, er will sie herrlich machen! Gott liebt seine Geschöpfe. Und wir haben nichts Besseres zu tun, als seine Existenz zu bezweifeln?

Was muss es für Gott bedeutet haben, dass sich seine Geschöpfe von ihm abgewandt haben und ungehorsam wurden? Dass sie genau die Fähigkeiten, die er in sie hineingelegt hatte, gegen ihn verwendeten? Dass durch die Sünde die unvermeidbare Trennung von dem gerechten Gott erfolgte?

Gott wusste, dass die Menschen sich so verhalten würden. Unser Versagen, unsere Schuld und unsere Sünde waren ihm bekannt. Schon lange bevor wir gezeugt wurden! Er hat gewusst, dass wir ihn nicht begreifen können. David schreibt, „Aber wie schwer sind für mich, Gott, deine Gedanken! Wie ist ihre Summe so groß!“ Für unseren Verstand ist Gott nicht fassbar.

Und trotzdem hat er uns gemacht. Warum?

Genau darauf gibt uns die Bibel eine klare Antwort: Weil er uns liebt. Er hat uns nicht aufgegeben. Er hat einen brillanten Weg gefunden, uns aus unserer Verlorenheit und Gottesferne herauszuholen und den Kontakt mit ihm wieder zu ermöglichen. Das tat er, indem er seinen Sohn in diese Welt sandte.

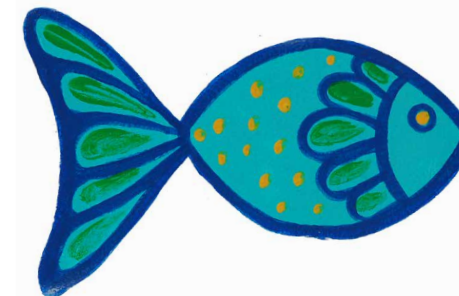
Weihnachten war der Beginn, die Voraussetzung für die Erlösung der Menschheit. Jesus kam, um zu leiden und zu sterben. Gott hat ihn gesandt, um unsere Strafe auf ihn zu legen, damit wir leben können. Er sandte ihn, obwohl er genau wusste, was die Menschen mit ihm machen würden. Dass sie ihn verachten und ans Kreuz schlagen würden. Warum? Damit wir wieder zu unserem Schöpfer ein liebevolles Verhältnis haben können. Und das ist noch unbegreiflicher als die Schöpfung selbst: dass Gott durch Jesus Christus die Menschen wieder mit ihm versöhnt, die sich von ihm losgesagt haben. Liebe, und nicht Strafe, beherrscht sein Tun. Jeder darf zu ihm kommen. Seine Gnade gilt allen Menschen.

Und das nicht nur einmal, sondern immer wieder. Wie weit ich mich auch von Gott entfernt habe, ich darf wieder zu ihm kommen.

Wir dürfen getrost durchs Leben gehen in dieser Gewissheit, dass wir immer noch bei ihm sind. Er lässt uns nicht los.

Wir stehen wieder vor einem neuen Jahr. Dankbar blicken wir zurück auf Gottes Hilfe und Beistand im vergangenen Jahr. Wenn wir auf die vielen Nachrichten hören, kann uns vor der Zukunft Angst und Bange werden. Aber David sagt: „Wenn ich aufwache, bin ich noch immer bei dir.“ Auch im neuen Jahr. Das ist es, worauf es ankommt: Immer noch bei dir!

Immer noch bei dem, der uns so wunderbar geschaffen hat. Was können wir Besseres tun als diesen Gott zu bezeugen? Durch Wort und Tat den Menschen um uns herum deutlich machen, dass er der Schöpfer der ganzen Welt und unser Schöpfer ist. Und dass er die Gemeinschaft mit uns Menschen sucht. Dass er unsere Schuld in Jesus Christus vergibt. Und dass er uns ewig bei sich haben will.



Es ist auch eine Lebensfrage: Willst du immer recht haben oder einen schönen Tag.

Giovanni di Lorenzo

Die Kraft des Zeugnisses

Von Wolfgang Moschinski

Zurzeit findet in unserer Gemeinde an jedem dritten Sonntag ein „Zeugnisgottesdienst“ statt. Was ist eigentlich ein „Zeugnis“?

Es geht darum, ein Zeugnis darüber zu geben, was wir mit Gott erlebt haben. Das kann zum Beispiel eine Gebetserhörung, eine Heilung, ein Wunder oder das Reden Gottes sein. Diese persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen werden öffentlich im Gottesdienst weitergegeben.

Das alttestamentliche Wort „Zeugnis“ stammt übrigens von einem Wort ab, das die Bedeutung „nochmals tun“ hat. Es ist, als würde Gott uns durch das Zeugnis mitteilen, was er „nochmals tun“ will.

In Apostelgeschichte 10, 34 steht: „Gott macht keine Unterschiede zwischen den Menschen“ und in Hebräer 13, 8: „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“. Das bedeutet: Was er für eine andere Person getan hat, würde er auch für dich tun – denn er macht ja keine Unterschiede zwischen den Menschen. Das gilt auch dann, wenn das, was er getan hat, schon lange Zeit zurückliegt – denn er ist der-selbe gestern und heute und in Ewigkeit.

Zeugnisse offenbaren Gottes Herz, und sie bereiten den Boden für weitere

Wunder. Zeugnisse geben uns den Mut, auch für uns selber von Gott Großes zu erwarten: „Wenn Gott das für diese Person getan hat, dann tut er das doch sicher auch für mich.“

Wie wichtig es ist, sich immer wieder an das zu erinnern, was Gott getan hat, lesen wir zum Beispiel in Psalm 78, 9-11: „Die Krieger Ephraims waren gut ausgerüstete Bogenschützen, dennoch flohen sie, als es zur Schlacht kam. Sie hielten Gottes Bund nicht und weigerten sich, nach seinem Gesetz zu leben.

Sie vergaßen, was er getan und welche großen Wunder sie erlebt hatten.“

Die Söhne Ephraims waren gut ausgerüstet und trainiert für den Kampf. Trotzdem sind sie geflohen, anstatt alles zu riskieren und zu kämpfen. Warum? Sie haben nicht darauf vertraut, dass „der Herr für uns kämpft“. Warum hatten sie kein Vertrauen in Gott? Weil sie vergessen hatten, was Gott alles tun kann. Sie hatten Gottes Taten und Wunder vergessen.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir immer wieder daran erinnert werden, was Gott getan hat, was er tut und was er tun kann. Wir vergessen leider sehr schnell.

Wenn die Wunder, die Gott in unserer Gemeinde getan hat, in Vergessenheit geraten, reden wir weniger über sie. Wenn wir weniger über sie reden, erwarten wir auch weniger. Und wenn unsere Erwartung für das Wirken Gottes in unserem Leben schwindet, verschwinden schließlich auch die Wunder aus unserem Leben.

Jedes Mal, wenn wir in der Gemeinde ein Zeugnis erzählen, bringen wir neue

Hoffnung in die Gemeinde hinein. Jedes Zeugnis ist eine Einladung für die anderen, selbst Gottes Gnade zu erleben. Das gilt ganz besonders für die, die Gott noch nicht persönlich kennengelernt haben. Insofern bewirkt unser Zeugnis nicht nur Ermutigung für die Geschwister, sondern zeigt auch allen anderen, wie groß Gott ist und was er tun kann.

Jeden dritten Sonntag bietet sich dafür die Gelegenheit im Gottesdienst – und vielleicht auch in einem anderen Gottesdienst.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Norden (Baptisten)
Osterstraße 139 · 26506 Norden
Homepage: www.efg-norden.de

Redaktion „Der Gemeinde Monat“:

Reinhard Former (for)
(verantwortlich für den Inhalt)
E-Mail: reinhard.former@gmail.com

Sabine Moschinski (Mos)

Norbert Schäfer
Termine, Verteilung

Erich Luitjens
Druck

Pastor: Burkhard Bahr (BB)

Hooge Riege 40 e
26506 Norden
Tel. Büro 04931/9757511
pastor.b.bahr@gmx.de

Älteste: Helen Schäfer,
Birgit Poppen-Künnemann

Gemeindegeldkonto:

SKB-EFG Bad Homburg
IBAN DE34 5009 2100 0000 3869 01
Bau-Konto-IBAN:
DE81 5009 2100 0000 3869 28
BIC: GENODE51BH2

Tweesprakenland – Gottes Wort auf Plattdeutsch

O Gott, mien leve Heer, ik weet, du büst good, verbarm di over mi!
Vergeev all mien Undögd, waske de Sünnen weg, maak mi schoon van all Schüld. Ik weet best, wat ik daan hebb. Dat steiht mi Dag un Nacht vör Ogen. An di alleen hebb ik mi vergahn, un wat ik daan hebb, was neet recht vör di; du hest alleen recht, un wenn 't mit uns beiden vör 't Gericht gahn sull, bliffst du boven.
Psalm 51, 1 ff

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Liebe Geschwister, die letzte Gemeindeversammlung wurde von mehr als 50 Gemeindeangehörigen und Freunden der Gemeinde besucht. Das ist rekordverdächtig und spricht eindeutig für das große Interesse an der Gemeindegeldarbeit und -Entwicklung.

In der **Jahreshauptversammlung am Sonntag, 22. März, 15 Uhr**, werden wir Rückblick auf das vergangene Jahr halten. Jedoch liegt der Schwerpunkt naturgemäß darauf, dass wir gemeinsam nach vorne schauen möchten: auf Gottesdienste, Aktionen, Feste und natürlich auf das bevorstehende Jubiläum zum 120-jährigen Bestehen unserer Gemeinde im April. Die Jahreshauptversammlung ist offen für alle; die Tagesordnung wird rechtzeitig bekanntgegeben. Und wie immer gibt es neben vielen Informationen auch Tee und selbstgebackenen Kuchen.

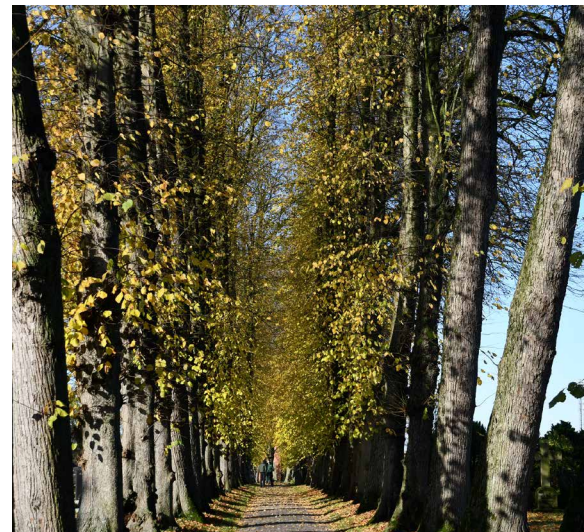
Orte der Besinnung in Ostfriesland – Serie / Tipp 3

Aurich: Am Hohen Wall mit Mahmal und jüdischer Gedenkstätte

Fotos: Former



Wer gelegentlich einen Abstecher nach Aurich macht, dem empfehle ich im Frühjahr/Sommer/Herbst einen **Spaziergang auf dem Hohen Wall**, der parallel zur van-Jhering-Straße verläuft. Etwas erhaben schaut man von dort auf einen angelegten Blumengarten sowie auf das Mahmal zum Gedenken an die Zeit der Nationalsozialisten und den Zweiten Weltkrieg. Die Inschrift lautet: Die Opfer mahnen – haltet Frieden.



Unweit entfernt steht zudem ein Gedenkstein zur Erinnerung an die ermordeten Juden aus Aurich. Ein im Boden eingelassener Hinweis zeigt den Weg dorthin (Bild mitte).

Auf der anderen Seite der Straße befindet sich der Friedhof mit einem der angeblich schönsten Alleen Niedersachsens, an deren Ende das Mausoleum der Familie Cirksena, Ruhestätte der ostfriesischen Grafenfamilie, liegt. Es wurde im Jahre 1886 auf dem städtischen Friedhof der Stadt Aurich eröffnet.